

Ergebungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Restanten 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenaufnahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Montag, den 23. Januar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Zur Lage.

Staatssekretär Kühmann und Graf Czernin sind wieder nach Brest-Litowsk abgereist; morgen sollen die Verhandlungen mit den Russen wieder beginnen. Was schließlich bei der Sache herauskommt, ist heute noch nicht zu überblicken. Wie man hört, soll auch Trojky wieder als Leiter der russischen Abordnung auftreten. Ob er in den letzten acht Tagen eine andere Ansicht erhalten hat über das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Räumung der besetzten Gebiete vor einem allgemeinen Frieden wird sich bald zeigen müssen. Allgemein heißt es ja, das russische Volk wolle und brauche unter allen Umständen Frieden, und wenn die Nachrichten richtig sind, die zurzeit aus dem Innern Russlands kommen, dann wird man auch begreiflich finden, daß die Russen zwecks Ordnung ihrer inneren Verhältnisse Frieden nach außen hin brauchen. Die Maximalisten müssen anscheinend immer noch um die Macht kämpfen, sei es in Petersburg, sei es in Moskau, sei es gegen die bürgerlichen Machthaber der Ukraine, und auch mit den Rumänen ist keine Einigung zu erwarten. Die rumänische Regierung soll das russische Ultimatum bezüglich der Behandlung der russischen Soldaten durch die Rumänen abgelehnt haben. Die Sache wird aber nur theoretischen Wert haben; denn die Russen sind größtenteils von der rumänischen Front verschwunden. Wie die Anarchie in Russland auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk rückwirken wird, kann man natürlich noch nicht sagen. In Ententekreisen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß Russland wegen der schwierigen inneren Verhältnisse schließlich keine andere Wahl mehr haben wird, als Frieden zu schließen.

Eine eigenartige Beleuchtung erfährt dabei die Haltung Japans. Man ist aus Japans Stellungnahme zum Kriege bis heute noch nicht klug geworden, wenn man nicht gerade annehmen will, daß es in diesem Kriege eigentlich nur profitabile Geschäfte zu machen beabsichtigt. Das erschien uns doch etwas zu plump für japanische Diplomatenkunst. Jetzt hat sowohl der japanische Ministerpräsident als auch der Außenminister zur Kriegslage gesprochen, und man muß sagen, sie haben sich beide sehr vorsichtig ausgedrückt, obwohl sie das Bestreben zeigen, das Bekenntnis zur Entente zum Ausdruck zu bringen und durch dunkle Andeutungen die etwaige militärische Teilnahme Japans am Kriege in Aussicht zu stellen. Es dürfte also in Tokio ein Schritt der Entente unternommen worden sein, um die japanische Regierung wenigstens zum Reden zu bringen, und damit einerseits die Russen zu schrecken und andererseits die Ententemächte zu beruhigen, die vor den kommenden Monaten eine Heidenangst haben. Aber es wird auch in der neutralen Presse die Anschauung verbreitet, es seien Aussichten für die Herbeiführung allgemeiner Friedensverhandlungen vorhanden auf die Ausführungen des Grafen Czernin hin, dessen Angebot an Wilson, in Unterhandlungen einzutreten, doch sicher nicht von ungefähr gekommen sei. Das sind aber vorerst natürlich unbegründete Vermutungen. Eher könnte man der Nachricht Glauben schenken, daß zwischen den Ententemächten ein lebhafter Meinungsaustausch über die Antwort auf die Kundgebungen Hertlings und Czernins stattgefunden, um eine gemeinschaftliche Form zu finden, auf die Auslassungen einzugehen. Diese Aufgabe soll dann Herrn Wilson zufallen. Ob diese Art des Verhandlungens über dem Ozean und ohne jealose Verbindlichkeit der Parteien irgend welchen Zweck hat, muß bezweifelt werden. Vielleicht könnte aber die theoretische Stellungnahme der japanischen Regierung gerade im jetzigen Augenblick auch darauf berechnet sein, die Position der Alliierten bei etwaigen Verhandlungen zu stärken. Ob die Alliierten überhaupt die Neigung zu Unterhandlungen besitzen, wird sich bald zeigen müssen; denn wenn einmal die kriegerischen Ereignisse in großem Stil eingeleitet haben, so ist eine Verständigung viel schwerer zu erzielen, als das jetzt vielleicht möglich wäre.

Zur Haltung Japans.

(W.B.) Paris, 26. Jan. Die Agence Havas berichtet aus Tokio vom 24. Januar: Bei der Eröffnung des japanischen Parlaments hielt der Minister-

Deutsche U-Boote an der nord- und südamerikanischen Küste?

(W.B.) Bern, 26. Jan. Die französische Presse meldet, daß, amerikanischen Zeitungen zufolge, an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, Unterseeboote gesehen worden seien.

präsident Graf Terauchi eine Rede, worin er sagte: Die Wendung der Ereignisse in Russland ist für uns ein Gegenstand ernstester Sorge. Wir wünschen, daß Russland sich eine dauerhafte Regierung schafft, indem wir feststellen, daß leider die Unordnung auf Ostasien übergreift. Es ist zu befürchten, daß sie den Frieden im äußersten Osten bedroht, der die Grundlage der Politik unseres Landes bildet. Wenn die Unruhen das nationale Interesse bedrohen, wird die Regierung die geeigneten Maßnahmen treffen. Der Minister des Aeußern, Baron Motono, unterstützte diese Worte und fügte hinzu: Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit im äußersten Osten sieht Japan zu. Dieses darf vor keinem Opfer zurückschrecken, um einen dauernden Frieden zu sichern.

Eine Rede des japanischen Außenministers.

(W.B.) Tokio, 25. Jan. Reuter meldet: Der japanische Minister des Auswärtigen, Motono, sagte in einer Rede im Parlament u. a., er sei glücklich, feststellen zu können, daß die von Japan geleistete Hilfe große Anerkennung bei den Völkern und Regierungen der Alliierten gefunden habe und daß das Bündnis Japans mit Großbritannien immer die Hauptgrundlage der japanischen auswärtigen Politik gewesen sei. Es sei unmöglich, die Weltlage nach dem Kriege vorauszusagen, aber es sei gewiß, daß, solange die gemeinsamen Interessen zwischen Japan und England in Asien bestehen, die Regierungen und Völker beider Nationen mehr und mehr die Notwendigkeit einer loyalen Aufrechterhaltung des Bündnisses einsehen werden. Infolge des Beschlusses der japanischen Regierung, sich in die politischen Streitigkeiten in China nicht einzumengen, sei in den Beziehungen zwischen China und Japan eine erfreuliche Versärfung eingetreten. Das Ausmaß der deutschen Macht sei die größte Bedrohung für die Sicherheit des ferneren Ostens. Deshalb habe Japan Deutschland aus Tsingtau verdrängt. China sehe ein, daß seine Interessen mit denen Japans übereinstimmen, und er begrüßte wünschend China zu seiner Augen Entscheidung, sich den Alliierten anzuschließen. Die Vereinigten Staaten hätten sich von der Unselbständigkeit des japanischen Entschlusses, die Unabhängigkeit Chinas und die Unversehrtheit seiner Gebiete aufrecht zu erhalten, überzeugt, und das besondere Interesse Japans in China anerkannt. In Russland hätten sich die Ereignisse sich entwickelt. Es sei unmöglich, sich ein genaues Bild zu machen, aber es werde notwendig sein, bei der Entscheidung über die Maßnahmen, die Japan vielleicht ergreifen müsse, klug zu Werke zu gehen. Mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen Japan und Russland bestanden, hoffe die japanische Regierung ernstlich, daß es dem russischen Volke gelingen werde, eine starke und dauernde Regierung einzurichten, ohne den Interessen seiner Verbündeten oder der Ehre und dem Prestige Russlands zu präjudizieren. Japan wisse aus den Erklärungen seiner Freunde und Verbündeten, was sie als Grundlage für den künftigen Frieden betrachten. Diese Grundlagen seien von den Kriegsziele des Feindes sehr verschieden. Man müsse annehmen, daß, solange die Gegensätze so groß bleiben, wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden bestehe. Trotzdem wünsche die Regierung ihre Erklärung gegenüber einem Frieden darzulegen. Es sei ganz überflüssig, zu erklären, daß Japan auch in Zukunft den Alliierten jede nur mögliche Hilfe leisten werde. Um einen dauernden Frieden für die Zukunft zu sichern, dürfe Japan vor keinem von ihm verlangten Opfer zurückschrecken.

Der Verlauf der Verhandlungen in Petersburg.

(W.B.) Berlin, 27. Jan. Ueber den bisherigen Gang der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Zusat-

bestimmungen zum Brest Waffenstillstandsvertrag tagenden Kommission wird u. a. Nachstehendes berichtet: Nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse in Russland kann noch nicht mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß sich die für den Austausch wünschenswerte Einrichtung regelmäßiger und größerer Transporte auf dem Landwege schon bald wird verwirklichen lassen. Hinsichtlich des Austausches der Zivilpersonen ist es bisher noch nicht zu einer Verständigung über den Kreis der auszutauschenden gekommen. Immerhin ist schon in beschränktem Umfang mit der Heimbeförderung begonnen worden. Die Wirtschaftskommission hat sich zunächst auf die Verhandlungen über die Wiederherstellung der Verkehrsmittel und -wege zwischen den vertragsschließenden Ländern beschränkt, da nach russischer Ansicht die Lage der Verhältnisse die Wiederanbahnung der Handelsbeziehungen noch nicht zuläßt. Teils in Vollstufungen, teils in Unterausschüssen über das Wiederheringabringen des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs verhandelt worden. Vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einvernehmen zur möglichst baldigen Wiederaufnahme eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden. Auf dem Gebiete der Post ist Einigung darüber erzielt worden, daß der Brief- und Paketverkehr durch die Front im allgemeinen zuzulassen ist. Diese Abmachung bedeutet zugleich eine wesentliche Besserung der Lage der Gefangenen, die nun auf einen schnelleren Empfang ihrer Post werden rechnen dürfen wie bisher. Die Beförderung von Postfächern unterliegt noch gewissen Einschränkungen. Die Verhandlungen über die Wiedereinführung des Postanweisungsverkehrs sind noch nicht abgeschlossen, verprechen aber auch ein günstiges Ergebnis. Einverständnis ist darüber erzielt, daß Privattelegramme, zu denen auch Pretelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen. Für den Eisenbahnverkehr kommt es darauf an, den im Krieg abgebrochenen Anschluß der beiderseitigen Bahnlinien wiederherzustellen. Die grundsätzliche Zustimmung zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten wurde russischerseits gegeben. Das Zustandekommen fester Abmachungen für die Wiederaufnahme eines ordnungsmäßigen Verkehrs auf den Verbindungslinien, von denen die Schnelligkeit der Heimbeförderung der Kriegs- und Zivilgefangenen und die Wiederaufnahme des regelmäßigen Postverkehrs wesentlich abhängt, wird hoffentlich nicht allzulange auf sich warten lassen. Der bisherige Gang der Verhandlungen der Wirtschaftskommission läßt erhoffen, daß eine den Interessen beider Parteien Rechnung tragende Vereinbarung über die in Behandlung genommenen Materien zustande kommen wird und daß auch deren Ueberleitung in die Praxis trotz mancher nicht zu verkennender Schwierigkeiten dann ohne großen Zeitverlust vorstatten gehen wird.

Die Ansicht in Washington über die Reden Hertlings und Czernins.

Washington, 27. Jan. (Reuter.) In hiesigen amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, daß, soweit man nach den kurzen geklebten Umrissen der Reden Hertlings und Czernins urteilen könne, kein wirklicher Fortschritt auf den schließlichen Frieden in ihren Erklärungen zu finden sei. Die Ausdrücke Czernins werden als verständlicher betrachtet, als seine früheren Äußerungen, aber über Hertling wird geurteilt, daß er sich unanschlagiger und militärischer zeige, als zu der Zeit, da er sein Amt übernahm. Abgesehen von unbestimmten Allgemeinheiten, so urteilt man, zeigen die Mittelmächte keine Neigung, ihre extremen Forderungen aufzugeben.

Englische Befürchtungen.

(W.B.) London, 25. Jan. Reuter meldet: Lord Curzon hielt in Cardiff eine Rede, in der er unter anderem sagte: Es gibt niemand, der nicht den Frieden wünscht. Wenn wir trotzdem nicht dazu gelangen kann, so liegt das daran, daß der Friede, den man augenblicklich vom Feinde erlangen kann, mit der Ehre und Sicherheit Englands nicht vereinbar sein würde. Der deutsche Vorschlag, Antwerpen zu behalten, sei nicht zulässig, denn der Englische Kanal würde dann ein Deutscher Kanal werden. Mit der Freiheit Englands würde es aus sein. Auch würde Hol-

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Landwirte!

Die Landwirte werden aufgefordert, ihre sämtlichen Vorräte an Getreide und Hülsenfrüchten vollständig den Feststellungsanschlüssen, welche gegenwärtig in den Gemeinden tätig sind, anzugeben.

Die festgestellten Vorräte werden mit den Erntetragsberechnungen vom Oktober 1917 verglichen. Selbstversorger, welche nach Berücksichtigung der Ablieferungen weniger Vorräte als nach der Erntetragsberechnung bei der gegenwärtigen Vorratsfeststellung besitzen, werden wegen Beiseiteschaffens von beschlagnahmten Vorräten zur Verantwortung gezogen und können mit Sicherheit auf den Entzug der Selbstversorgung d. h. auf die Wegnahme sämtlicher Früchte rechnen.

Calw, den 25. Januar 1918.

R. Oberamt: B i n d e r.

Rgl. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 18 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 16. d. Mts., betreffend

Verleihung von Preisen für ausgezeichnete Wälder in Kirchheim u. T. am 4. März 1918, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 25. Januar 1918.

Regierungsrat B i n d e r.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen ihren Bestand und den voraussichtlichen Bedarf an Vordrucken zu Saturlaubgesuchen binnen einer Woche dem Oberamt mitteilen.

Calw, den 26. Jan. 1918.

R. Oberamt: B i n d e r.

Vergütung für Kriegseistungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegseistungen vom 13. Juni 1873 — RGBl. S. 129 — werden die Gemeinden

Hirsau und Liebenzell

aufgefordert ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegseistungen und zwar Hirsau für Ruhungsentzug des Sanatoriums von

Dr. Kömer im Monat Oktober 1917 und Liebenzell für Ruhungsentzug des Oberen und des Unteren Bades im Monat Oktober 1917 der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen. Der Zinsenlauf hört mit dem Ende des Monats Januar 1918 auf.

Calw, den 25. Januar 1918.

R. Oberamt: B i n d e r.

Die Fortführungstagsfahrten des Bezirksgeometers im Jahr 1918 finden statt:

in Gehlingen am 25. März,
„ Stammheim am 25. März,
„ Calw am 26. März,
„ Hirsau am 27. März,
„ Liebenzell am 27. März,
„ Teinach am 8. April,
„ Breitenberg am 9. April,
„ Liebelsberg am 10. April,
„ Bergorte am 22. April.

Calw, den 24. Januar 1918.

R. Oberamt: B i n d e r.

land unter deutschen Einfluß kommen, und dasselbe würde von Scandinavien gelten. Frankreich würde zwar sein Gebiet wieder erlangen, aber Deutschland, dessen Armee weiter bestehen würde, und dessen Handelschiffe in den Häfen nur darauf warteten, die versenkten Schiffe zu ersetzen, würde einen Einfluß auf den Krieg, auf Europa und auf England ausüben, von dem England sich nie wieder erholen würde. Ein unentschiedener Krieg würde ein Mißverständnis um Englands und seiner Kolonien Hals sein. Die Politik der Alliierten sei, fest zusammenzuhalten und ihre Hilfsmittel zu gemeinsamer Anstrengung zu vereinigen. (Die Alliierten müssen also dafür kämpfen, daß England in erster Linie sein Ziel erreicht.)

Die belgische Entschädigungsfrage.

Haag, 22. Jan. Wie man hier nachträglich erfährt, haben Frankreich, England und die Vereinigten Staaten im August 1917 eine neue Übereinkunft zu Gunsten Belgiens beschlossen, worin sie sich verpflichten, Belgien, möge der Krieg wie immer ausgehen, für alle während des Weltkrieges erlittenen Verluste aus eigenen Mitteln zu entschädigen, falls man Deutschland zu einer solchen Schadloshaltung nicht zwingen könnte. Dieser Vertrag wurde auf Drängen der belgischen Regierung in Havre vereinbart, die sich auf die zunehmende Kriegsmüdigkeit des belgischen Heeres und der Bevölkerung im besetzten Lande berief, um dieses Zustandnis von seinen großen Verbündeten zu erpressen. Aus dem Vertragsabschluss geht hervor, daß die genannten Entente-mächte doch nicht mit so großer Sicherheit, wie sie vorgeben, an den eigenen Sieg glauben, sonst hätten sie nicht die Möglichkeit zugegeben, daß Deutschland nicht zur Schadloshaltung Belgiens gezwungen werden könnte, für welchen Fall sie sich bereit erklären müssen, selbst einzuspringen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 26. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front zwischen dem Blantarisee und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Nachmittag an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisille und Epehy Gefangene jurilä.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten im Döse-Nisne-Kanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerartigkeit auf. Westfälische Sturmtruppen holten nach kurz vorbereiteter Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr, ebenso hatte ein fühner Handstreich gegen die feindlichen Linien im Chauviereswald vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgefangen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordflotte durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen Calais und Boulogne beobachtet. Leutnant Noeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten 3 französische Fesselballone brennend zum Absturz.

Italienische Front: Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

(WB.) Großes Hauptquartier, 27. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtsartigkeit gering. Bei kleinen Unternehmungen südlich der Döse und in den oberen Vogesen, südlich von Lusse, wurden Gefangene eingebracht.

Italienische Front: Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte.

(WB.) Karlsruhe, 26. Jan. (Verspätet eingetroffen.) (Amtlich.) Am 24. Januar abends fanden mehrere Fliegerangriffe auf die offenen Städte Mannheim, Ludwigshafen und dessen weitere Umgebung, Lahr und Freiburg statt. Der Sachschaden ist in Mannheim und Lahr unerheblich. In Freiburg wurden verschiedene bürgerliche Wohngebäude erheblich beschädigt, dort wurde auch eine Frau getötet.

Neue U-Boot-Erfolge.

(WB.) Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um Irland: 20 000 Bunkertonnentonnen. Ein großer Teil der Schiffe, die zumeist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung im St. Georgs-Kanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Verluste der italienischen Handelsflotte.

Berlin, 27. Jan. Nach dem „B. Romano“ vom 22. Januar erwähnte der Minister Ritti in einer Rede in der Associazione Commerciale Industriale Agricola Romana, daß im Verlaufe des Krieges 55 vom Hundert der italienischen Handelsflotte vernichtet worden sind.

Englands Schuld an neutralen Schiffverlusten.

(WB.) Christiania, 27. Jan. Die Versenkung des norwegischen 6000-Tonnen-Dampfers „Ella“ im Sperrgebiet auf der Reise von Jaba nach Norwegen mit wertvoller Ladung an Lebensmitteln für Norwegen hat in hiesigen Kreisen und Geschäftsstellen große Erbitterung erregt, die sich diesmal auch besonders gegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Wälder stützen ihre Angriffe auf England darauf, daß das Schiff/troh des Einspruchs norwegischer Behörden gezwungen worden sei, die Sperrzone zu durchfahren, um zuerst Falmouth anzulaufen und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu löschen, die von den englischen Behörden mit Beschlag belegt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Falmouth beordert und auf der Reise nach Norwegen durch das Sperrgebiet bei Dartmouth torpediert worden sei. „S. Sjöfarstidende“ spricht von einem englischen Uebergriff, der große Erbitterung erzeuge, die auf der heutigen Versammlung der Interessentenkreise hier zum Wort gekommen sei. „Verdensgang“ schreibt, es stärke nicht das gute Verhältnis zwischen Norwegen und England, daß letzteres so wenig Rücksicht auf Norwegens Bedürfnisse nehme.

„Geben“ wieder flott!

(WB.) Berlin, 27. Jan. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Zabus Selim“, früher „Goeben“, der auf dem Rückmarsch von dem Vorstoß nach der Insel Imbros in der Enge bei Nagara festgekommen war, in die Dardanellen eingelaufen.

Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfschiffe der „Goeben“ beimessen, beweist der englische Pressedienst, der sich seit einer Woche mit dem Schiffe beschäftigt und dauernd Meldungen über weitere Angriffe und angebliche Beschädigungen verbreitete, um falsche Hoffnungen für einen Ausfall der „Goeben“ aus der ferneren Kriegsführung zu erwecken.

Aus dem feindlichen Lager.

Kämpfe bei Luce zwischen den ukrainischen Truppen und den Maginalisten.

(WB.) Wien, 27. Jan. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Lemberg: Das ukrainische Parteiorgan „Dila“ erhält von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Luce zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft werde. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich der im Besitz der Bolschewisten befindlichen Stadt Luce bemächtigen wollten. Der Kampf dauere bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Bolschewisten haben sich an den Kommandanten der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Batterien mit der Bitte um Hilfe gewandt. Der Aufforderung sei jedoch keine Folge geleistet worden.

Unruhen in Moskau.

(WB.) Petersburg, 26. Jan. Reuter meldet: Während in der Hauptstadt kein Blutvergießen stattfand, wurden am Dienstag im Zentrum von Moskau 30-40 Personen getötet, 200 verwundet, einschließlich vieler Frauen und Kinder. Eine große Prozession der Bolschewiki mit mehreren Maschinengewehren, Panzerwagen, Kavallerieabteilungen, bewaffneter Roter Garde, sowie österreichischer, deutscher und türkischer Gefangenen kam um 1 Uhr am Theaterplatz an, wo Tausende Zuschauer sich versammelt hatten. Als ein paar Revolvergeschüsse offenbar als Provokation abgegeben wurden, folgte eine furchtbare Panik. Der Moskauer Sowjet-versichert, daß die Schüsse aus den Fenstern von drei Hotels, wo Maschinengewehre postiert waren, abgefeuert wurden. Daraufhin wurde aus dem Panzerwagen auf die Stadt gefeuert.

Die Antwort des Königs von Belgien auf die Papstnote.

(WB.) Le Havre, 27. Jan. Der König der Belgier hat am 24. Dezember 1917 an den Papst eine Antwort auf seine Botschaft über den Frieden vom 1. August 1917 gerichtet. In dem Schreiben, dessen Wortlaut erst jetzt veröffentlicht wird, stellt der König folgende Kriegsziele Belgiens auf: Billige Genugtuungen, Sicherstellen und Garantien für die Zukunft und Unversehrtheit des mütterlichen und kolonialen belgischen Gebietes, und seines politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einflusses, ohne Bedingungen und ohne Beschränkungen, Genugtuungen für die erlittenen Schäden und Garantien gegen eine Wiederholung des Angriffes von 1914.

Ein Engländer über die „Cambrai“-Schlacht.

(WB.) Bern, 26. Jan. In der englischen Unterhausdebatte am 23. Januar über die Cambraischlacht wies der Abg. King darauf hin, daß Feldmarschall Haigh vor elf Monaten angekündigt habe, er werde im Verlaufe des Feldzuges von 1917 die deutschen Linien an irgend einem Punkte durchbrechen und diese Schlacht werde den Krieg an der Westfront entscheiden. Endlich sei es bei Cambrai zu großen Operationen gekommen, die zuerst als enormer Sieg ausposaunt und dann als schweres Mißgeschick gebrandmarkt worden seien. Wie sollte man da noch Vertrauen zu Haigh haben? England habe eine großartige Armee an der Westfront, die zahlenmäßig stärker, mindestens aber ebenso stark sei wie die feindliche Armee, ihr aber hinsichtlich Munition und Ausrüstung, den Erklärungen des Premierministers zufolge, überlegen sei. Was sei das Resultat? Ein prahlender Oberbefehlshaber, der seine Prahlereien nicht in die Tat umzusetzen vermöge. Das sei das beschämende Ergebnis des Feldzuges von 1917. Der einzige Ausweg sei, einen neuen Oberbefehlshaber zu finden. Das Kriegskabinett müsse den Mut haben, dem darüber eventuell entstehenden Volkswillen entgegenzutreten, der es zugelassen habe, daß die Presse Haigh vergöttere und ihm Eigenschaften anblende, die er selber sich nicht einmal in Momenten des größten Stolzes und der Einbildung beilegen würde. Die Regierung möge für mehr Gehör und weniger Schwulst in der Heeresleitung Sorge tragen.

Vermischte Nachrichten.

Zur Wahl der kurländischen und litauischen Volksvertretung.

(W.B.) Berlin, 26. Jan. Die „Germania“ entwirft eine Mitteilung über die Entstehung des kurländischen Landtags und des litauischen Landesrates die ein deutliches Beispiel dafür gibt, daß diese Körperschaften ohne Einfluß von deutscher Seite entstanden sind und eine wirkliche Vertretung des Landes darstellen. Der kurländische Landtag besteht aus 79 Mitgliedern, die sich folgendermaßen zusammensetzen: 27 Vertreter des Großgrundbesitzes, 27 Vertreter des Kleingrundbesitzes, 4 Mitglieder der Ritterschaft, 5 der Geistlichkeit und 16 der Städte. Die Wahl erfolgte bei den Vertretern des Grundbesitzes kirchspielweise, in den Städten durch die Stadtverordnetenversammlungen ohne jede Mitwirkung deutscher Behörden.

Vertreibung deutscher Missionare von der Goldküste.

(W.B.) Basel, 23. Jan. Die schon lange befürchtete Ausweisung deutscher Missionare aus der englischen Goldküste hat begonnen. Am 11. Januar sind 27 Frauen und 27 Kinder von der Baseler Mission aus Accra in London eingetroffen. Ihre Männer wurden von ihnen getrennt und auf einem anderen Dampfer untergebracht, der noch nicht eingetroffen ist. Die seit dem Jahre 1827 an der Goldküste, dem Friedhof von Afrika, tätige Baseler Mission unterhielt dort am 1. Januar 1917 auf 11 Haupt- und 185 Nebenstationen einen Arbeiterstaat von 98 Europäern und 296 Eingeborenen und hatte 27 338 Christen und 2683 Schüler gesammelt. Die Goldküste verdankt ihren kulturellen Aufschwung nicht zum Mindesten der Baseler Mission, aber England kennt in seinem Vernichtungswillen gegen Deutschlands Arbeit keine Rücksicht.

Exekution eines deutsch-schweizerischen Grenzwissenschaftlers.

(W.B.) Bern, 26. Jan. (Schweiz. Dep.-Ag.) Die schweizerische Militärverwaltung hat durch Vermittlung des Politischen Departements der Witwe des Schweizer Grenzwächters Zum Steeg, der auf einer Dienstreise am 3. Juni 1917 von einem deutschen Dragoner erschossen wurde, eine Entschädigung von 22 000 Franken zustellen lassen.

Politische Ausstände in Spanien.

(W.B.) Madrid, 25. Jan. Die Agence Havas meldet: Ein Erlaß ordnet die Aufhebung der konstitutionellen Garantien in der Provinz Barcelona an, wo die Unruhen eine ernste Wendung genommen haben.

(W.B.) Madrid, 26. Jan. Agence Havas meldet: Der Tag ist in Barcelona ohne Zwischenfälle verlaufen. Die meisten Fabriken sind geschlossen. Ueber 25 000 Frauen haben die Arbeit niedergelegt. Es geht das Gerücht, daß Marcellino Domingo und mehrere andere Syndikalisten verhaftet seien, doch ist diese Nachricht nicht bestätigt.

(W.B.) Paris, 27. Jan. (Agence Havas.) Madrider Zeitungen berichten aus Ferrol, daß die Linienfahrer Espana und Alfonso XII. sowie der Kreuzer Rio de Janeiro (?) seelbar gemacht hätten, um auf Befehl sofort nach Barcelona, Vigo und Bilbao abgehen zu können.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Januar 1918.

Der Kaiser an die evangelische Kirche.

(W.B.) Berlin, 26. Jan. Der Kaiser hat an den Oberhofprediger D. Dr. Brander folgende Drahtung gerichtet:

Erzellenz Oberhofprediger D. Dr. Brander, Berlin.

Ihnen und den Generalsuperintendenten danke ich herzlich für die treuen Geburtstagswünsche, mit denen Sie mich namens der Geistlichen und Gemeinden unserer Landeskirche wiederum erfreut haben. Mit tiefer Dankbarkeit gedenke ich an diesem Tage der großen Taten Gottes am deutschen Volke, der unseren Fahren Erfolge geschenkt, manche Sorge behoben und trotz Not und Entbehrung auch in der Heimat gnädig durchgeholfen hat. Ich vertraue darauf, daß unsere evangelische Kirche, der ich angehöre und deren treue Arbeit zu fördern mir ein von den Vätern ererbtes Anliegen ist, mir nach heiligem Beendigung des Krieges helfen wird, im feindlichen Weltstreit mit den anderen Konfessionen Wunden zu heilen, Gegensätze zu versöhnen und unser Volk über alle Gegensätze hinweg in begeisterter, selbstloser Hingabe an das gemeinsame Vaterland zu einigen und zu stärken. Meine besondere Teilnahme gehört den großen Aufgaben, die der Wiederaufbau des Familienlebens und die Erziehung einer jottesfürchtigen, gesunden, der Väter würdigen Jugend an Staat und Kirche gleichermaßen stellen wird.

(gez.) Wilhelm, I. R.

Die Gnabenerlasse zu Kaiser's Geburtag.

Auch in diesem Jahre hat der „Reichsanzeiger“ in einer Sonderausgabe zwei vom preussischen Staatsminister gegenzeichnete allerhöchste Gnabenerlasse veröffentlicht. In dem ersten Erlaß sind wiederum den Kriegsteilnehmern die Vergünstigungen der Niederschlagung noch nicht erledigter Strafverfahren und des Erlasses noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem vorigen Jahr bereits bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt worden. Dadurch ist die Wirkung der bisherigen Gnabenerlasse dieser Art ausgedehnt auch auf die Personen, die seit dem letzten Gnabenerlaß (27. Januar 1917) bis zum heutigen Tage KriegsKilnehmer geworden sind. Hinsichtlich aller bisherigen KriegsKilnehmer umfaßt der Erlaß die Niederschlagung der Strafverfahren, wegen solcher Straftaten, die bis zum heutigen Tage begangen worden sind, und der Straferlaß die Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtskräftig wurden. Soweit die Voraussetzungen des allerhöchsten Erlasses nicht vorliegen, soll in dem erwähnten Umfang geprüft werden, ob einzelne Gnabenerweise für Kriegsteilnehmer zu beantragen sind. Der zweite, auch für Zivilpersonen geltende Erlaß, ordnet im Anschluß an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, daß im Strafregister und den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahr erlitten haben und in den letzten zehn Jahren nicht wieder wegen Vergehen oder Verbrechen verurteilt wurden. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlaß des Kaisers erfolgen diese Löschnungen auch bei den Strafen, die von den Konsular-, Marine-, Schutztruppen- und Schutzbezirksgerichten verhängt worden sind.

Das Eisene Kreuz.

Grenadier Kraft von Oberkollbach hat das Eisene Kreuz erhalten.

Landsturmmann Johann Georg Kraft von Würzbach hat das Eisene Kreuz erhalten.

Beförderung.

Unteroffizier Carl Serva von hier wurde zum Sergeanten befördert.

Unteroffizier Kentschler aus Althengstett, beim Landsturmabteilung Calw, ist zum Sergeanten befördert worden.

Militärurlaubssperre.

Die gesamten deutschen Eisenbahnen haben am 22. Januar ihren ersten Kriegsurlaub angetreten, der sich auf 14 Tage erstrecken wird. Dieser Urlaub besteht, wie schon gemeldet, darin, daß der gesamte Militärurlaub auf die genannte Zeitspanne gesperrt ist. Das bedeutet eine ganz gewaltige Entlastung der Eisenbahnen. Diese Pause muß ausgenutzt werden und zwar — so ist aus einem vom 21. Januar datierten Erlaß des bayerischen Verkehrsministers zu ersehen — in zweifacher Hinsicht: einmal, um vollkommene Beseitigung der noch vorhandenen Verkehrsstockungen durch Räumung der überfüllten Rangierbahnhöfe, Ermöglichung eines regelmäßigen Zugverkehrs und planmäßige Verwendung des toten und lebenden Materials herbeizuführen, und weiter durch Ausbesserung der überanstrengten Lokomotiven und reparaturbedürftigen Wagen. Die vierzehntägige Entlastung des Eisenbahnverkehrs war unbedingt notwendig, denn die dienstliche Inanspruchnahme des Eisenbahnpersonals war seit Monaten weit über das zulässige Maß hinaus gegangen.

Das Nachklement des Feldpostboten.

Ueber dieses Thema hielt kürzlich Herr Professor Gunser im Vereinslazarett Calw einen Vortrag, über den



Gold gegen Geld!

Von niemanden wird verlangt,
daß er seine Goldsachen
unentgeltlich abgebe.

Die Goldankauffstellen vergüten
den vollen Goldwert.

Bring ihnen deine Goldsachen!



wie zu Ruh und Frommen auch weiterer Interessenten folgendes berichten möchten: Dergleichen über besagtes Testament die Bestimmungen des Reichsmilitärerlasses vom 2. Mai 1917 mit einigen Ergänzungen. Nach diesen Bestimmungen gibt es drei Arten von Testamenten: 1. Es genügt, mit Meißel auf ein Stück Papier zu schreiben:

Meinen Bruder soll 1 Fünftel, meiner Schwester vier Fünftel meines Nachlasses zufallen. Alfred Maier. Ohne Ortsangabe und ohne Datum sind diese wenigen Buchstaben vollgültiges Testament. — 2. Statt der eigenhändigen Niederschrift genügt eigenhändige Namensunterschrift unter die von fremder Hand geschriebenen Anordnungen des Testators; nur muß die so abgefaßte Urkunde noch von zwei Zeugen mitunterzeichnet sein, oder aber von einem Kriegsgerichtsrat, oder einem Offizier. — 3. Mündliche Soldatentestamente sind gültig, wenn sie von einem Kriegsgerichtsrat oder einem Offizier unter Zuziehung von zwei Zeugen aufgeschrieben und unterzeichnet werden. — 4. Das Reichsgericht hat sogar einen Feldpostbrief nur mit Vornamen unterzeichnet als gültiges Testament erklärt. — Nun aber noch etwas Besonderes: Genau nach einem Jahr von dem Tag ab, an welchem der Truppenteil, dem der Testator zugeleitet war, demobilisiert wird, oder von dem Tag ab, von dem an der Testator keinem mobilen Truppenteil mehr angehört, verlieren die Testamente ihre Gültigkeit.

Vollziehung des Beirats der Verkehrsanstalten.

Am 23. d. Mts. fand im Sitzungsaal der Generaldirektion der Kgl. Württ. Staatsbahnen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Freiherr v. Weizsäcker eine Vollziehung des Beirats der Verkehrsanstalten statt. Der Vorsitzende sprach sich in anerkennenden Worten über die württembergischen Verkehrsanstalten aus, die sich während des Krieges auf das Vortreffliche bewährt haben dank der unermüdbaren Tätigkeit aller einzelnen Beamten und Arbeiter. Die besondere Tüchtigkeit der württembergischen Eisenbahn- und Postbeamten sei ihm gegenüber auch von der Militärverwaltung und von den Behörden in den besetzten Gebieten gerühmt worden. In der Einleitung zur Tagesordnung wurde von dem Vorsitzenden das Äußerste ausgeführt, wie die Erhöhung der Tarife, namentlich der Gütertariife, die den Gegenstand der Beratung bilde, notwendig sei infolge des Sinkens des Geldwertes und der damit zusammenhängenden allgemeinen Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben. Der Ministerpräsident teilte mit, daß die Aufwendungen der Eisenbahnverwaltung für Kriegs- und Leuerungszulagen nach dem Stande vom Dezember 1917 für ein Jahr berechnet rund 17 Millionen M betragen und daß daneben verschiedenfach Löhne, Fahrgebühren usw. hätten erhöht werden müssen. Ein weiteres Anwachsen der Ausgaben für das Jahr 1918 stehe in Aussicht. Die Regierung sei bereits mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beschäftigt, der den Beamten und Arbeitern des Staates die angeführten Verhältnisse notwendig eine weitere Erhöhung ihrer Bezüge gewährleisten soll; auch für das laufende Rechnungsjahr 1917 werde seines Erachtens noch eine weitere Hilfe geboten sein. Auch sonst sei an ein Zurückgehen der Aufwendungen, namentlich der Preise für die Betriebsstoffe, für absehbare Zeit nicht zu hoffen. Auch unter diesem besonderen Gesichtspunkt seien die zur Beratung stehenden Anträge zu beachten. Von dem Präsidenten der Generaldirektion, Staatsrat von Stiebler, wurde sodann ein kurzer Ueberblick über die gegenwärtige Betriebs- und Verkehrslage gegeben unter Hinweis darauf, daß die getroffenen und vielleicht noch weiter zu treffenden Maßnahmen auf dem Verkehrs- und Betriebsgebiet (Schnellzugszuschläge, Erhöhung des Gepäck- und Expressguttarifs, Einschränkungen des Fahrplans, namentlich an Sonntagen, Verkehrssperren usw.) veranlaßt seien durch die gegenwärtigen Verhältnisse, die ein Zusammenfassen aller Kräfte zur Bewältigung der dringenden Aufgaben notwendig machen. Die von der Verwaltung beabsichtigten Tarifmaßnahmen wurden von dem Beirat gutgeheißen.

(S.B.) Stuttgart, 26. Jan. Vizkanzler v. Payer ist, wie das N. Tagbl. hört, nunmehr wieder soweit hergestellt, daß er voraussichtlich Mitte nächster Woche nach Berlin reisen kann. Er wird in die Wohnung seines Amtsvorgängers Dr. Helfferich übersiedeln. Seine Tätigkeit dürfte ihn wohl in Berlin im Reichstag festhalten, und ihn nicht, was schon da und dort als wahrscheinlich bezeichnet wurde, nach Breslau-Bitowsk führen.

(S.B.) Neckarjahn, 26. Jan. Die Neckarjahner Fahrradwerke A.-G. beabsichtigt, der Generalversammlung eine Kapitalerhöhung um 2 400 000 M auf 6 Millionen M vorzuschlagen.

Für die Schrift verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Am Dienstag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr
für Schulen, sowie abends 8 Uhr, findet im
Saale des „Badischen Hofes“ ein

hochinteressanter Lichtbilder-Vortrag über unsere U-Boote

statt, wozu höflichst einlabet

Eintritt frei!

Regierungsrat Binder.

Die Mehlanweisungstage

finden

im Monat Februar ds. Js. ausnahmsweise
wie folgt statt:

am 4. und 18. Februar für die Bäcker und Händler
der Stadt Calw,

am 5. und 19. Februar für die Bäcker und Händler
der übrigen Bezirksgemeinden.

Kommunalverband: Regierungsrat Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.

Kriegsvorsorge-Versicherung gegen Gebäudebrandschaden.

Nach Erlaß des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungs-
anstalt Stuttgart vom 16. Januar 1918 wird bei einem Brandfall nur
ein Zuschuß von 25% des Brandversicherungsanschlages gewährt. Dieser
Betrag ist mit Rücksicht auf die derzeitigen sehr hohen Löhne
und Preise für Baumstoffe zu nieder. Den Gebäudeeigentümern wird
daher dringend empfohlen, Kriegsvorsorgeversicherung zu beantragen.
Anträge nimmt das Stadtschultheißenamt in den Geschäftsstunden Werk-
tags vorm. von 8-12 Uhr entgegen. Dabei ist der Prozentsatz der ge-
wünschten Erhöhung anzugeben.

Calw, den 26. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreih.

Arbeiter und Arbeiterinnen suchen

die Teinacher Mineraquellen.

Suche

auf 1. März ein
Zimmermädchen,

auf 1. April eine

Köchin,

für größeren Haushalt

Frau E. Sanwald.

Braves, fleißiges

Mädchen oder Frau

für Zimmer- und Hausarbeit baldigst
gesucht.

Von wem s. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen

gesucht nach auswärts
sofort oder später. Näheres zu er-
fragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine zwei- bis dreizimmerige

Wohnung

mit Gartenanteil wird
in Hirsau zu mieten gesucht.
Von wem, sagt d. Geschäftsst. ds. Bl.

Obere Marktsir. 36.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung
und Zahnersatz

Calw

Empfangsstunden Werktags
von 9-12 und 2-5 Uhr.

Obere Marktsir. 36.



5-6 Enten

zu kaufen gesucht
Federstraße 169, 2 Treppen.

Kunderte

von

Zuschriften

zeigen uns, mit welcher
großem Interesse unsere
Feldgrauen das Calwer
Tagblatt draußen lesen.

Altburg.

Eine schwere

Schaff-



Ruh

mit dem 3. Kalb,
verkauft

Gottlieb Aling.

Ein Läufer-



Schwein

verkauft
Bäckerei Paul Barthardt.

Neubulach, den 26. Januar 1918.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich des jähen Sterbens
unseres lieben Sohnes



Otto

bewiesene warme Teilnahme sagen innigen Dank

Stadtpfarrer Schlaich

und Frau Maria, geb. Mörike.

Simmozheim.

Die Gemeindegemeinschaften haben heute die

Verpachtung der Gemeindegemeinschaftweide



beschlossen. Diese Verpachtung wird am

Montag, den 11. Februar 1918, nachm. 2 Uhr,

auf 1 Jahr in dem hiesigen Rathaus vorgenommen. Die Weide darf
im Sommer mit 150 bis 170 Stück, von Martini an mit 250 Stück
befahren werden. Liebhaber sind eingeladen.

Den 25. Januar 1918.

Schultheißenamtsverweser: B. u.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land mache hie-
mit bekannt, daß von heute ab

Strohhuete

angenommen werden

zum umfaconieren nach neuesten Formen.

N. Schaible, Calw Badstraße.

Musik-Schule Calw.

Direktion: Otto Fromm, Kapellmeister, Badstr. 163.

Vollständige Ausbildung bis zur künstlerischen Reife.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Guitarre,
Ensemblespiel (Orchester), Theorie (Harmonielehre
Kontrapunkt, Musikgeschichte).

Gesangunterricht erteilt

Frau Maria Fromm,

frühere Opernsängerin am Stadttheater in Magdeburg.

Aufnahme neuer Schüler jederzeit.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI :: CALW

LEDERSTRASSE 151



FERNSPRECHER No. 9

HERSTELLUNG ALLER IN HANDEL UND
GEWERBE BENÖTIGTEN DRUCKSACHEN
WIE PREISLISTEN, RECHNUNGEN, BRIEF-
BOGEN, RUNDSCHREIBEN, POSTKARTEN
MITTEILUNGEN UND BRIEFUMSCHLÄGE

RASCHE U. SCHÖNE AUSFÜHRUNG

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen wohlherzogenen

Jungen,

welcher die Bäckerei erlernen will,

nimmt in die Lehre

Bäder Luz, Badstraße.

Jung. Kriegerfrau

seith. Kontoristin, m. gut. Zeugn.

sucht sofort pass. Beschäftigung.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Angersfen

hat zu verkaufen

Friedr. Frommer,
unteres Ledereck.

Guterhaltene

Bettlade

verkauft

Federstraße 183.